

RÜSSELSHEIM

„Mein Bühnenoutfit kostet 1500 Euro“

KULTUR „Denis Wittberg und seine Schellack-Solisten“ gastieren am 17. März im Stadttheater

VON RALPH KEIM

Am 17. März gastieren im Stadttheater „Denis Wittberg und seine Schellack-Solisten“ mit ihrem Programm „Zeitlos“. Echo-Mitarbeiter Ralph Keim sprach mit Denis Wittberg über den Charme der gepflegten Unterhaltung, über graugraue Musik und darüber, ob man Beatles-Songs in die 20-Jahre zurückversetzen könnte.

Herr Wittberg, über welche Lieder im Radio können Sie sich so richtig freuen?

DENIS WITTEBERG: Selbstverständlich freue ich mich, wenn eines unserer Lieder läuft, was bei SWR 1 durchaus vorkommt. Aber auch „Siebzehn Jahr, blondes Haar“ von Udo Jürgens gefällt mir. Dieses Lied haben wir in unserem Repertoire und interpretieren es in einer Rumba-Cha-Cha-Version.

Bei welcher Art von Liedern überkommt Sie das Grausen?

WITTEBERG: Das ist definitiv bei rechtsradikalem Liedgut der Fall. Diese Lieder aus der Neonazi-Szene gehören eigentlich verboten.

Mit Ihrem Orchester pflegen Sie eine stilvolle Unterhaltung. Dazu zählt, dass Sie die Lieder in Form eines Conférenciers ansagen. Wer ist dazu Ihr Vorbild?

WITTEBERG: Das ist Max Raabe. Ihn und sein Palast-Orchester finde ich klasse. Mit Max Raabes Gitarristen Uli Hoffmeier habe ich schon zusammengearbeitet.

Guten Geschmack zeigen Sie und Ihre Musiker auch beim Bühnenoutfit. Was kostet bei Ihnen eigentlich mehr: die Instrumentierung oder die Kleidung? Und wie viel Bares geht für die Garderobe über die Ladenkasse?

WITTEBERG: Also teurer sind selbstverständlich die Instrumente. Aber allein meine Ausstattung für den zweiten Konzertteil, also Frack, Weste,



„Denis Wittberg und seine Schellack-Solisten“ sind eine zehnköpfige Truppe. Foto: Ulrich Wolf

Fliege, Hose und Lackschuhe, kosten gut und gerne 1500 Euro.

Im Hochsommer bei 35 Grad sind Frack und Fliege aber eine echte Herausforderung?

WITTEBERG: Auf alle Fälle. Hinzu kommt ja auch das Lampenfieber, das ich noch immer vor jedem Auftritt habe. Aber sobald das Konzert begonnen hat, sind Lampenfieber und die eventuelle Hitze schnell vergessen.

Können Sie sich vorstellen, Klassiker der Pop-Kultur, beispielsweise Beatles-Songs zu spielen?

WITTEBERG: Wir haben ja Lieder der Neuen Deutschen Welle im Repertoire, die man heute

durchaus als Klassiker bezeichnen kann. Ich erwähne hier nur „Sternhimmel“ von Hubert Kah. Dieses Lied kann man problemlos so arrangieren und interpretieren, dass es zum Sound der 20er-Jahre passt. Bei den Beatles bin ich zunächst skeptisch, zumal der Text ins Deutsche übersetzt werden müsste. Wir singen ja fast ausschließlich deutsch. Das müsste man einfach mal überprüfen. Auszuschließen wäre es natürlich nicht.

Was bekommen die Konzertbesucher im Rüsselsheimer Stadttheater zu hören bei Ihrem Auftritt am 17. März zu hören? Was dürfen die Zuschauer erwarten?

WITTEBERG: Wir treten mit unserem zweimal 45-minütigen Programm „Zeitlos“ auf, unter anderem mit „Sternhimmel“, „Kleine Taschenlampe brennt“, „Skandal im Sperrbezirk“ und „Siebzehn Jahr, blondes Haar“. Und bei der Zugabe darf der Klassiker „Mein kleiner grüner Kaktus“ von den legendären Comedian Harmonists nicht fehlen.

Die Frage, ob Sie Schellack-Platten besitzen, erübrigt sich ja eigentlich. WITTEBERG: Und ob. Ich besitze etwa 150 Schellack-Platten, die ich auf einem 80 Jahre alten Grammophon abspiele, das ich mir einmal für 650 D-Mark in einem Wiesbadener Antiquität-

engeschäft gekauft habe. Die Lautstärke kann man da nicht regeln. Dafür muss Wischpapier im Trichter herhalten. Schon lange bin ich hinter original Schellack-Platten von den Comedian Harmonists her, hatte bislang aber kein Glück.

Es möge noch viele Jahre dauern, aber welche Musik würden Sie für Ihre Bestattung in Auftrag geben? WITTEBERG: Da fällt mir „Abschied nehmen fällt mir gar nicht schwer“ von unserem Pianisten Jörg-Walter Gerlach ein. Dabei handelt es sich um einen melancholischen Slowfox, den wir übrigens auch im Rüsselsheimer Stadttheater spielen werden.

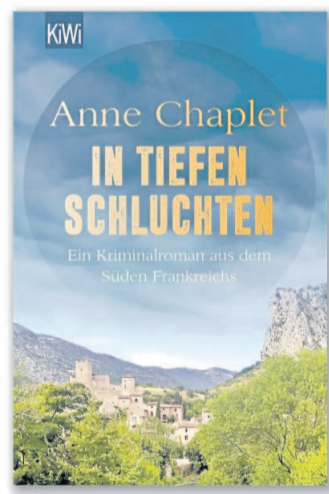
Die Gruppe

Die Formation „Denis Wittberg und seine Schellack-Solisten“ wurde 2003 gegründet. Zuvor genoss Denis Wittberg (53) eine klassische Gesangsausbildung und sang im Chor des Mainzer Staatstheaters. In der Mainzer Fastnacht war Denis Wittberg in den 90er-Jahren ebenfalls aktiv. Zum Repertoire des zehnköpfigen Orchesters gehören nicht nur Klassiker der 20er- und 30er-Jahre. Auch Hits der Neuen Deutschen Welle interpretieren die Schellack-Solisten. Seit 2005 ist die Gruppe regelmäßig in Funk und Fernsehen präsent. Für Ende 2019, Anfang 2020 ist eine Konzertreise durch die USA geplant. Zudem laufen Gespräche für Auftritte in China.

Am Samstag, 17. März, treten „Denis Wittberg und seine Schellack-Solisten“ im Rüsselsheimer Stadttheater auf. Beginn ist um 20 Uhr. Das neue Programm „Hallo süße Frau“ hat am 7. April Premiere in den Mainzer Kammerspielen. Am 5. April läuft ab 18.45 Uhr im SWR-Fernsehen ein Porträt über „Denis Wittberg und seine Schellack-Solisten“.



Fan von Schellack-Platten: Denis Wittberg Foto: Ralph Keim



Copyright © 2017, KiWi-Verlag, Köln.

(97. Folge)

Er blickte sie mitleidig an. „Das müssten Sie besser wissen.“

„Nichts weiß ich besser. Vor allem weiß ich nicht, warum ich mitschuldig sein soll an Paulettes Tod, Docteur Leconte. Was genau bringt Unruhe in unser Dorf? Stört vielleicht schon meine bloße Anwesenheit? Oder meine Herkunft?“

Leconte versuchte zu lächeln, aber seine Augen lächelten nicht mit. „Nein, Madame, es spricht nichts dagegen, dass Sie eine Deutsche sind. Im Übrigen komme auch ich nicht von hier. Vielleicht weiß ich deshalb umso besser, wie die Menschen in Belleville empfinden. Es gibt ein Vermächtnis, das allen heilig ist. Wir leben im Land der Rebellen, in einer Gegend, die Verfolgten über die Jahrhunderte hinweg Schutz geboten hat. Wussten Sie, dass die Protestanten des Vivarais Hunderte von Juden vor den Nazis gerettet ha-

ben?“ „Nein, das wusste ich nicht.“ Es ehrt sie, dachte Tori.

„Sehen Sie. Menschen brauchen die Erinnerung an eine würdige Vergangenheit.“

Solange Balazucs Tod war unwürdig, in der Tat. Die Erinnerung daran war geeignet, das Vermächtnis zu beschädigen, auf das man in Belleville so stolz war. Das stimmte ebenfalls. Meinen Sie das, wollte sie fragen – aber Leconte war bereits in Moniques Krankenzimmer verschwunden.

Adriaans Zimmer war leer. Ein paar Herzschräge lang fürchtete Tori, dass ihm etwas zugestoßen war, schließlich hatte auch er den Finger in die vielbeschworene Wunde von Belleville gelegt. Doch dann ging die Tür auf und July sprang dem hereinhumpelnden Adriaan entgegen, der beinahe über sie gestolpert wäre.

„Ja, man muss schon noch ein bisschen üben.“ Er setzte sich auf den Stuhl am Tisch und lehnte die Krücken hinter sich an die Wand. „Aber es lässt sich ganz gut an. Und wie geht es dir?“

Toris Stoßseufzer war ihm wohl nicht entgangen. „Mal so, mal so“, antwortete sie. „Ich habe eine Bitte an dich.“

Er hörte sich Moniques Geschichte mit wachsendem Erstaunen an. „So war das also. Ich hatte oft den Eindruck, dass Großvater sich schuldig gefühlt hat am Tod seiner Geliebten. Aber warum konnte er ihn nicht verhindern?“

„Das ist die Frage. Jedenfalls hat Paulette das Bild von Solange vernichtet, das ich in meinem Haus gefunden habe. Wenn du mir deins leihst, ma-

che ich Belleville damit noch ein wenig unsicher. Es muss doch mehr über diese Tragödie herauszufinden sein.“

Adriaan nickte. „In meinem Nachtschrank, oberste Schublade.“

Tori öffnete die Schublade. Da war es, das Foto mit dem gezackten Rand, unverkennbar Solange Balazuc. Darunter das gerahmte Bild, das ihr schon in der Ferienwohnung bei Eva aufgefallen war: das Bild eines älteren Herren mit vollem weißem Haar und hellen blauen Augen.

„Stell Großvaters Bild bitte auf den Nachtschrank, Tori, er ist schließlich der Grund, warum ich hier bin und diesen wunderschönen Gips trage.“

„Das andere Foto geben Sie bitte mir!“, sagte eine vertraute Stimme. Weder Adriaan noch Tori hatten ihn kommen hören, nur July stand bereits in der Tür und wedelte ihn an. Serge Masson tätschelte ihr den Kopf.

„Monsieur Masson! Also wirklich!“

„Es ist besser, wenn Sie mir das Bild geben, Madame, glauben Sie mir. Es wäre keine gute Idee, damit in Belleville herumzulaufen. Man ist empfindlich nach all den Todesfällen.“

„Dann wird doch ein weiterer Todesfall niemanden mehr stören, oder?“ Tori spürte, wie sie trotzig wurde. „Zumal ein derart uralter.“

„Er wird Ihre Ruhe und Ihren Frieden stören. Wichtige Güter, falls Sie auch in Zukunft in Belleville leben wollen.“ Masson zog einen Stuhl heran und setzte sich an den Tisch zu Adriaan. „Ist das Ihr Großvater auf dem Bild?“

Adriaan nickte. „Wenn ich richtig gehört ha-

be, hat er Ihnen einen Auftrag erteilt, oder irre ich mich?“

Der Holländer sah Masson ratlos an, dann begriff er. „Ich soll ihr Blumen aufs Grab legen. Aber ich habe bislang nicht herausfinden können, wo man

sie begraben hat.“

„Dabei kann ich helfen“, sagte Masson. „Sobald Sie sich auf den Krücken bewegen können, werden all Ihre Fragen beantwortet. Auch Ihre, Madame.“ Er blickte Tori in die Augen.

Sie zögerte. Es widerstrebe ihr, Masson Folge zu leisten, der offenbar nur daran interessiert war, den öffentlichen Frieden zu bewahren und niemanden in seiner Ruhe zu stören. Dann nickte sie. „Meinetwegen.“

„Bist du sicher, dass du das schaffst?“ „Na hör mal!“ Adriaan lachte ins Telefon.

Fortsetzung folgt

RÄTSELN, RATEN UND JEDEN TAG 25 EURO GEWINNEN

Wundmal	nicht beachtet, weggeschoben	Verfall, Zusammenbruch	schon	Stimmloge	Gurkenkraut	Tastensinstrument	Einmannruderboot	geordnetes Dokument im Computer	Staat in Nordostafrika	Substantiv, Nennwort (lat.)
				7	Stadt an der Elbe			9		
auf gleicher Ebene liegend					gesetzlich recht-mäßig					1
bargeldlose Zahlungsverkehr				2		Feier, Party				11
allgemein-gültig		Hauptstadt von Lettland		Rätseln, raten und täglich 25,- Euro gewinnen						
Weise, Gewohnheit								frühere schwed. Popgruppe		Stück vom Ganzen
				3						
Kuchengewürz	schlank, anmutig		Alt-eisen							
luftförmiger Stoff										12
freudiger Ausruf		lateinisch: Fall								
				5						
früherer russischer Herrschertitel					länglicher Hohlkörper	türkischer Ehrentitel	Bauernhof in den USA			4
Atomart eines chem. Elements							Golf am Roten Meer			
				10						
eine der Gezeiten	steif, unbeugsam				Gegenteil von dort			best. Artikel (3. Fall)		8
						Gesichtsdruck				8

In jeder Ausgabe verlosen wir 25 Euro für Ihre Haushaltskasse. Wenn Sie das Lösungswort herausgefunden haben, rufen Sie einfach heute bis 24.00 Uhr unter **0137/822 2710** unser Glückstelefon an und schon können Sie gewinnen. Der Gewinner wird aus allen richtigen Lösungen durch Losentscheid ermittelt. Die Gewinner werden innerhalb einer Woche schriftlich benachrichtigt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Wir wünschen Ihnen viel Glück!

Gewinner vom 26.02.2018:
U.-D. Runkel, Glashütten

Gewinnhotline:
0137 / 822 2710

(50 Cent pro Anruf aus dem dt. Festnetz, mobil deutlich teurer)

Lösung von heute:

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12

Lösung von gestern:
W E R K B A N K H A V I S
L O R E A U S R E D E
S E E R O S E F R E I
F A M O S E R G E B E N
S L L
E S P E K U R Z
B U G K R I M
A L L C C
L U U A H N
J A D E R R I
N A H H E P A K T
C R E M E T E I L E R
F E R N I N F L I R A
E D E L I N K Z E N T
Taetowierung (1-12)